

Nindorf, den 05.02.2006

Über junge Wanderfalken mit blauen Beinen und Füßen

In unserem Jahresbericht 2005 habe ich ein Foto von PIA REUFSTECK mit nestjungen Wanderfalken von Trischen abgedruckt, bei dem mindestens zwei dieser Jungen blaue Beine und Füße haben.

Das hat zu einigen Anfragen geführt, weil vermutet wird, dass dieses ein typisches Merkmal für Hybridisierung (Mischehe zwischen einem Großfalken-Hybriden [z.B. Ger-/Wanderfalke] und einem Wanderfalken) gilt.

Nachfolgend zeige ich ein anderes Bild von zwei der vier Jungfalken von Trischen 2005, auf dem dieses noch besser erkennbar ist.



Bild 1: Zwei von vier Jungfalken der Bodenbrut auf Trischen 2005. Linker Jungvogel gelbe Beine, rechter Jungvogel blaue Beine. Foto: PIA REUFSTECK

Blaue Beine bei Wanderfalken sind aber etwas ganz und gar Übliches, kommen in unseren Breiten scheinbar nur nicht so häufig vor. In Schweden sind sie nach P. LINDBERG (pers. Mitteilung) nicht gerade selten. Auch F. SCHILLING, den ich vor vielen Jahren dazu befragte, kannte dieses Phänomen. Aber nur wenige Wanderfalkenforscher notieren dieses bei den Beringungen. Wenn ich richtig erinnere, erfasst aus meinem Bekanntenkreis nur P. SÖMMER aus Brandenburg diese Fälle.

Aus der Falknerei ist auch bekannt, dass in der Vergangenheit diesen Falken besondere Eigenschaften zugeschrieben, weshalb sie besonders begehrt waren und deshalb bevorzugt aus-gehorstet, erworben oder verschenkt wurden. Heute wissen Falkenzüchter, dass eine Blaufär-

bung der Beine schon allein durch das Futter, welches den Jungen verabreicht wird, erzeugt werden kann (H. KÜSPERT u. C. SAAR pers. Mittlg.).

Das ist aber tatsächlich nur die eine Seite der Medaille. Seit bekannt ist, dass Hybriden sehr wohl fertil sind und Nachkommen erzeugen, sind blaue Beine natürlich auch ein Hinweis auf eine mögliche Hybridisierung. Erscheinen die Jungen dazu überproportioniert (z.B. Verhältnis Gewicht zum Alter in Tagen, oder haben besonders dicke Fänge), sollte sich jeder vorsichtshalber über eine DNA-Analyse Gewissheit verschaffen. Wer solches feststellt, muss sich, das ist leider die Situation heute, auch die Elterntiere sehr genau anschauen, um einen eventuellen Hybriden einzufangen.

Durch bloße Inaugenscheinnahme ist der Hybrideinfluss beim Jungvogel in der Regel nicht erkennbar. Dazu nachfolgend zwei Fotos: Oben Wanderfalke ohne Hybrideinfluss (Trischen 2005) und unten junge Wanderfalken mit Hybrideinfluss (Sächsische Schweiz 2004).



Bild 2: Junger Wanderfalke auf Trischen 2005. Foto: PIA REUFSTECK

Bild 3: Junge Wanderfalken in der Sächsischen Schweiz 2004 mit Hybridanteil nach erfolgreicher Mischbrut. Foto: U. AUGST

Sehr hilfreich bei der Beurteilung sind gute Kontakte mit erfahrenen Schützern, die bereits Erfahrungen mit Hybridbruten haben und wenigstens mit Rat zur Seite stehen können. Wenn ich es aber richtig mitbekommen habe, sind diese inzwischen überall vorhanden, weil überall schon Hybride vorkamen und immer noch und nicht gerade geringer Anzahl vorkommen. Auf die Veröffentlichung von AUGST, U. (2002): Hybriden des Wanderfalken *Falco peregrinus x Falco spp.* als Brutvögel in Deutschland und ihre Bestimmung im Freiland – *Limicola* 16, 57-69, möchte ich besonders hinweisen.

Aber auch wir haben bereits unser zwei Fälle erlebt und dabei in einem Fall einen Hybriden einfangen können.



Bild 4: A. GRIESER (links) und ich nach dem Fang des Wanderfalken/Gerfalken-Männchens am Kamin in der Nisthilfe des KKW Brokdorf 1997. Foto: Archiv AGW

Zurück zu den blaufüssigen Trischenfalken: Die Eigrösse und die Proportionen der bisherigen Jungen und Elternvögel auf Trischen fallen nicht aus dem Rahmen und sind eher typisch für Wanderfalken.

Es sind das die Gründe, warum ein Verdacht auf Hybridisierung insbesondere bei mir bisher zu diesen Falken nicht aufgekommen ist. Und solange kein Verdacht besteht, sehe ich auch keinen Anlass für eine Blutprobe.

Uwe Robitzky
AGW-SH